

Der oft inflationär verwendete Begriff vom »politischen Ur-gestein« trifft derzeit auf kaum eine Person der deutschen Politik zu. Für Hans Modrow, den letzten von der Volkskammer gewählten Ministerpräsidenten der DDR, ist das Attribut gerechtfertigt. Allerdings wird damit nicht annähernd die Bedeutung, der historische Erfahrungsschatz und das teilweise auch widersprüchliche Wirken eines Vollblutpolitikers beschrieben, der nach dem Ende der DDR unter anderem als Abgeordneter des Deutschen Bundestages, des Europaparlaments und langjähriger Vorsitzender des Ältestenrats der Partei Die Linke aktiv blieb. Hans Modrow ist jemand, der sich und seiner Überzeugung, trotz mancher Irrtümer und Fehlentscheidungen, treu geblieben ist. Im selben Jahr geboren wie Ernesto Che Guevara, begeht er am Freitag seinen 95. Geburtstag.

Die Augen geöffnet

2014 konnte ich Hans Modrow in Havanna interviewen, als er dem Institut für Völkerfreundschaft den Nachlass von Ches Kampffährtin Tamara Bunke übergab, und erkannte dabei, dass er wohl der deutsche Politiker mit den längsten und umfangreichsten Kuba-Erfahrungen ist. Während die BRD 1963 die diplomatischen Beziehungen zum sozialistischen Karibikstaat abgebrochen hatte, vertrat Modrow die DDR 1970 auf der Kundgebung zum Nationalfeiertag am 26. Juli in Havanna. Seitdem ist er als DDR-Politiker immer wieder auf die Insel gereist und initiierte später als Bundestags- und Europaabgeordneter zahlreiche Unterstützungskampagnen. Im Oktober 1993 lud Fidel Castro ihn zu einem langen nächtlichen Gespräch über den Niedergang der sozialistischen Staaten Osteuropas und der Sowjetunion ein. 2019 wurde Hans Modrow mit dem Orden der Solidarität der Republik Kuba ausgezeichnet.

Neben dem kubanischen ist Modrow seit seiner Jugend vor allem dem russischen Volk verbunden. Am 27. Januar 1928 in dem nördlich vom damaligen Stettin gelegenen Ort Jasenitz geboren, »war ich am Tag der Befreiung vom Faschismus, dem 8. Mai 1945, noch von der braunen Demagogie infiziert«, erinnerte er sich. In sowjetischer Gefangenschaft begann er die Nazipropaganda, die Russen als blutrünstige »Untermenschen« dargestellt und den Krieg gegen die Sowjetunion verherrlicht hatte, zu durchschauen. Es habe ihn nachdenklich gemacht, dass Wehrmachtsoffiziere den jungen Mitgefangenen weiter vorschreiben wollten, was sie zu denken und zu tun hätten. »Selbst im gleichen Schicksal waren wir nicht gleich. Die wollten immer noch die Herren spielen. Die Rotarmisten gingen menschlicher mit uns um als die vermeintlichen eigenen Kameraden«, sagte er.

Zur Entwicklung seines politischen Bewusstseins trugen weitere spätere

Wo Fidel recht hatte

Wahrhaftigkeit im Irrtum: Hans Modrow zum 95. Geburtstag.
Von Volker Hermsdorf



Beginn einer Freundschaft: Hans Modrow (r.) besucht 1970 erstmals Kuba

Eindrücke bei. Einer davon war, dass er bei Besuchen in Westberlin registrierte, wie dort an Kiosken »Landsers-Hefte« aushingen, die wieder ganz offen Krieg und Gewalt propagierten, während in der DDR antifaschistische Autorinnen

frühzeitig durchschaute und vor der Pestroika als den »Prinzipien des Sozialismus entgegengesetzt« warnte, hatte Modrow sich im letzten Staatspräsidenten der Sowjetunion zunächst getäuscht. »Aber nach dem, was mir heute bekannt

Jahrzehnte lang vom Bundesnachrichtendienst und vom Verfassungsschutz ausspioniert worden war. Eine vollständige Akteneinsicht wird ihm jedoch verweigert. Als Modrow am 23. Februar vorigen Jahres zum »Tag des Vaterlandsverteidigers« am Sowjetischen Ehrenmal in Berlin-Tiergarten die bei der Befreiung Europas gefallenen Rotarmisten mit einem Blumengebilde ehrte, reagierte russophobe Politiker und Medien mit einer Hetzkampagne. Mit dem unwürdigen Akt der Neuberufung des Ältestenrats ging auch die Spitze der Partei Die Linke auf Distanz zu ihrem unbequemen, aber stets loyalen langjährigen Mitglied. Hans Modrow parierte die Attacken mit einem Zitat: »Sagen, was ist – Rosa Luxemburgs Aufforderung zu Realismus und Wahrhaftigkeit hat mich in meiner politischen Tätigkeit immer geleitet.«

■ Anstelle von Glückwunschanzeigen und Geschenken zum 95. Geburtstag bittet Hans Modrow um Spenden für die Schule »Tamara Bunke« in Mayabeque (Kuba) – Spendenkonto: Evelin Nowitzki, IBAN: DE03 1005 0000 1073 0478 53, Kennwort: Hans.

»Die Rotarmisten gingen menschlicher mit uns um als die vermeintlichen eigenen Kameraden.«

und Autoren wie Anna Sehgens für den Frieden warben. Als Konsequenz solcher Erfahrungen schloss sich der gelernte Maschinenschlosser der FDJ an und wurde später Mitglied des FDGB und der SED. Modrow besuchte die Komsomol-Hochschule in Moskau, schloss ein Fernstudium an der Karl-Marx-Hochschule der SED mit dem Diplom in Marxismus-Leninismus ab und promovierte nach einem weiteren Studium an der Humboldt-Universität 1966 zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften. Seit 1958 war Modrow Abgeordneter der Volkskammer. In der SED wurde er zunächst Sekretär der Bezirksleitung Berlin, später Abteilungsleiter im Zentralkomitee und Erster Sekretär der Bezirksleitung Dresden.

Einen seiner fatalsten Irrtümer gesteht Modrow selbstkritisch ein. Anders als Castro, der Michail Gorbatschow

ist, bin ich mit nichts von dem einverstanden, was Gorbatschow in die Wege geleitet hat, denn alles war von Anfang an auf Täuschung angelegt«, korrigierte er später seinen Irrtum. Zwar steht er zu seiner Entscheidung, die in der DDR-Verfassung definierte sozialistische Gesellschaftsordnung nicht mit der Armee verteidigt zu haben, erklärte aber auch: »Welche Urteile es auch immer über den realen Sozialismus gibt, er hat den brutalsten Formen kapitalistischer Ausbeutung und imperialistischer Kriege Grenzen gesetzt.«

Auf Distanz

Nach dem Anschluss erlitt Modrow das Schicksal vieler DDR-Politiker, die sich nicht opportunistisch gependet hatten: Verfolgung, Anklage und Strafreute. Er erfuhr, dass er sechs

Am Tropf

Irgendwie muss man die Leute ja bei der Stange halten: Kulturstaatsministerin Claudia Roth freute sich am Donnerstag laut einer Mitteilung, der »Kulturfonds Energie« werde »Kulturangebote gerade in Krisenzeiten sicherstellen«. Perspektivisch soll bis zu eine Milliarde Euro bereitgestellt werden, der Haushaltsausschuss des Bundestages hat zunächst 375 Millionen Euro für das mit Bundesfinanzministerium und Bundesländern erstellte Konzept freigegeben. Bereiten soll das Geld Anfang Februar. Trotz bereits erheblicher Anstrengungen für Einsparungen sei die Situation für viele Kultureinrichtungen und Veranstalter existenzbedrohend, so Roth. Dabei würden diese »gerade jetzt in dieser Zeit überlagernder Krisen« gebraucht. (dpa/W)

Von allem etwas

Die Schriftstellerin Barbara Honigmann hat dem Deutschen Literaturarchiv (DLA) einen großen Teil ihres literarischen Werks und ihrer privaten Briefwechsel als Vorlass überlassen. Die 73jährige gebürtige Berliner, Tochter jüdischer Kommunisten, lebt seit 1984 in Straßburg. Das DLA hat nach eigenen Angaben von Donnerstag neben Arbeitsmaterialien wie Reise- und Notizen auch Briefe, Zeichnungen und Fotografien erhalten. Manuskripte sowie verschiedene Fassungen ihrer Essays, Vorträge und Romane wie »Soharas Reise« (1996), »Ein Kapitel aus meinem Leben« (2004) und das Buch »Georg« (2019) über ihren Vater gehören ebenfalls dazu. »Das Werk Honigmanns ist geprägt von den großen Themen Exil und Migration«, sagte der Leiter der DLA-Archivabteilung, Ulrich von Bülow. (dpa/W)

Auf dem Steinweg

Von Kai Pohl

Im Schatten der Träume von Grundbesitzern schlendert ein Mensch in die Unterwelt (Potsdamer Platz, U2 Richtung Pankow), gedenkt der Helden der Arbeit, die im letzten bezahlbaren Wohnraum dümpeln,

nachdem sie den Unbezähmbaren ihre Schaumpaläste erbaut.

Durstig leckt er das Salz seiner Tränen, zwei Treppen tiefer, im Abgrund.

ANZEIGE

Wenn die Kraft versiegt, die Sonne nicht mehr wärmt, der Schmerz das Lächeln einholt, dann ist der ewige Friede eine Erlösung.

Heinz Langer
*27.06.1935 †22.12.2022

Du wirst uns sehr fehlen, aber in unseren Herzen wirst du weiterleben.

**Die Töchter Heike und Irina
Die Enkelkinder
Stefanie mit Jorge und Dennis
Urenkelin Ana-Luisa**

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am 31.01.2023 auf dem Friedhof St. Elisabeth I im engsten Familienkreis statt.